



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
auswärtige Angelegenheiten EDA  
**Generalsekretariat GS-EDA**  
Präsenz Schweiz



**DIE SCHWEIZ  
AUS SICHT  
DES AUSLANDS  
ANALYSE 2025**



# Das Wichtigste in Kürze

- **Ausgewogenes Gesamtbild der internationalen Wahrnehmung:** Im Jahr 2025 präsentierte sich das Image der Schweiz im Ausland insgesamt ausgewogen. Es gab keine positiven oder negativen Narrative, die dominant genug waren, um die Wahrnehmung der Schweiz einseitig zu prägen. In einem von politischen und wirtschaftlichen Spannungen geprägten Umfeld schwankte die Darstellung der Schweiz in den ausländischen Medien je nach Thema zwischen eher kritischen und klar positiven Akzenten. Daraus ergab sich ein vielfältiges und differenziertes Bild des Landes. Sowohl in Bezug auf Tonalität als auch Umfang bewegte sich die ausländische Berichterstattung auf dem Niveau des Vorjahres. Bei der breiten Bevölkerung im Ausland geniesst die Schweiz 2025 ein sehr gutes Image und zählt weltweit zu den Ländern mit der besten Reputation.
- **Prägende Ereignisse in der internationalen Medienberichterstattung zur Schweiz:** Das grösste Medienecho lösten 2025 die aussergewöhnlich hohen US-Strafzölle auf Schweizer Einfuhren aus. Die Dynamik rund um Ankündigung, Einführung und spätere Teilrücknahme der Zölle bestimmte die Berichterstattung zur Schweiz über Monate. Sie wurde in der Berichterstattung sowohl als wirtschaftlich exponiertes Land als auch als pragmatische Problemlöserin dargestellt. Ebenfalls sehr grosse mediale Resonanz weltweit erhielt auch der Bergsturz von Blatten. Die Schweiz erzeugte somit in ausländischen Medien vor allem dann Aufmerksamkeit, wenn ihre Resilienz, ihr Krisenmanagement und ihre Problemlösungskapazität herausgefordert und auf die Probe gestellt wurden.
- **Sehr gutes Image der Schweiz bei der Bevölkerung im Ausland:** In der breiten ausländischen Bevölkerung genoss die Schweiz 2025 ein ausgezeichnetes Gesamtimage, wie eine im Sommer 2025 durchgeführte Erhebung ergab. Sie zählte gemäss dem Anholt Nation Brands Index zu den fünf am besten bewerteten Ländern der Welt. Spitzenresultate erhielt sie insbesondere in den Bereichen Regierungskompetenz, politische Stabilität und Lebensqualität. Die Schweizerinnen und Schweizer werden im Ausland als sympathisch und kompetent wahrgenommen. Zurückhaltender fiel – wie in den Vorjahren – die Wahrnehmung der Schweiz in kultureller und sportlicher Hinsicht aus.
- **Vorbehalt aufgrund der Brandkatastrophe von Crans-Montana:** Diese Analyse zum Bild der Schweiz aus Sicht des Auslandes 2025 steht unter dem gewichtigen Vorbehalt der möglichen Auswirkungen der verheerenden Brandkatastrophe von Crans-Montana, die in der Silvesternacht zahlreiche Opfer aus der Schweiz und verschiedenen anderen Ländern forderte. Das tragische Ereignis löste international nicht nur grosse Betroffenheit, sondern auch ein ausserordentlich grosses mediales Echo aus, das die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland beeinflusst haben dürfte. Aufgrund der zeitlichen Zäsur des Jahreswechsels werden diese Auswirkungen in der vorliegenden Analyse jedoch noch nicht untersucht. Sie stellt eine Bestandsaufnahme des Images der Schweiz vor diesem Einschnitt dar und dient zugleich als Referenzpunkt, um künftige Veränderungen der internationalen Wahrnehmung der Schweiz einzuordnen.

## **Präsenz Schweiz**

*Präsenz Schweiz im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA ist zuständig für die Landeskommunikation. Zur Unterstützung der Interessenwahrung der Schweiz analysiert Präsenz Schweiz systematisch das Image der Schweiz im Ausland und setzt zielgruppengerechte Kommunikationsmassnahmen um. Zu den Instrumenten der Landeskommunikation gehören die Realisierung von thematischen Kampagnen, digitalen Aktivitäten, Auftritten der Schweiz an Weltausstellungen und mit dem House of Switzerland an internationalen Grossveranstaltungen sowie die Durchführung von Kommunikationsprojekten, Delegationsreisen und Medienarbeit. Die Strategie der Landeskommunikation wird regelmässig vom Bundesrat festgelegt.*

## **Kontakt**

*Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, Generalsekretariat, Präsenz Schweiz, Effingerstrasse 27, 3003 Bern, prs@eda.admin.ch*

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>3</b>
<b>Übersicht</b>	<b>5</b>
<b>Die Schweiz im Spiegel der ausländischen Medien</b>	<b>7</b>
US-Handelspolitik	9
Schweizer Finanzplatz	13
Europapolitik der Schweiz	17
Direkte Demokratie und Schweizer Politik	18
Sicherheitspolitik, Neutralität und Gute Dienste	21
Umwelt und Gesellschaft	27
Kulturelle und sportliche Grossanlässe in der Schweiz	28
<b>Image der Schweiz bei der Bevölkerung im Ausland</b>	<b>30</b>
<b>Das Bild der Schweiz im Ausland 2025</b>	<b>38</b>

# Übersicht

Wie wurde die Schweiz im Jahr 2025 im Ausland wahrgenommen? Welche Themen, Ereignisse und Narrative fanden im Zusammenhang mit der Schweiz Beachtung und wie prägten sie die mediale Berichterstattung jenseits der Landesgrenzen? Die vorliegende Jahresanalyse von Präsenz Schweiz geht diesen Fragen nach.

Länderimages werden stark durch verfestigte Stereotype geprägt und verändern sich in der Regel nur langsam. Diese Trägheit steht jedoch in einem zunehmenden Spannungsverhältnis mit dem aktuellen internationalen Umfeld, das von wachsender Unsicherheit und bisweilen Konfrontation geprägt ist. Auch auf kommunikativer Ebene hat sich der Ton verschärft. Aber gerade für mittlere und kleinere Länder, die nur über beschränkte Machtinstrumente verfügen, bleibt die auf einem guten und stabilen Image beruhende Soft Power – verstanden als die Fähigkeit eines Landes, durch Attraktivität, Vertrauen und Glaubwürdigkeit Einfluss zu nehmen und Wirkung zu entfalten – zentral. Ein positives Image kann gerade in einem Umfeld, in dem die regelbasierte Ordnung zu erodieren droht, ein stabilisierendes Element darstellen, das disruptive Entwicklungen beispielweise im wirtschaftlichen Bereich abzufedern hilft.

Zur Analyse des Bildes der Schweiz im Ausland wird dieses im vorliegenden Bericht aus zwei zentralen Perspektiven beleuchtet. Im ersten Teil liegt der Fokus auf der Darstellung der Schweiz in ausländischen Leitmedien und sozialen Medien. Er untersucht, in welchen Kontexten das Land im ereignisgetriebenen internationalen Nachrichtengeschehen sichtbar wurde, welche Deutungsmuster dominierten und welche Tonalität in der Berichterstattung vorherrschte. Mediale Aufmerksamkeit folgt indes eigenen Gesetzmässigkeiten: Sie ist selektiv und bevorzugt in der Regel zugespitzte, konflikthafte oder emotional aufgeladene Inhalte. Entsprechend bildet sie weder das gesamte Geschehen im Land noch die differenzierte Wahrnehmung breiter Bevölkerungsschichten ab. Deshalb analysiert der Bericht im zweiten Teil die Wahrnehmung bei der Bevölkerung im Ausland. Er stützt sich dafür auf Daten des Anholt Nation Brands Index (NBI) 2025, einer regelmässig durchgeführten, repräsentativen Befragung in zwanzig Ländern, die das Image von insgesamt fünfzig Staaten entlang verschiedener Wahrnehmungsdimensionen vergleicht.

Welche Themen das internationale Bild der Schweiz in einem Jahr prägen, hängt stark vom globalen Kontext ab. 2025 war erneut gekennzeichnet von geopolitischen Spannungen, von Unsicherheiten im Welthandel und einer zunehmenden Fragmentierung der internationalen Ordnung. In diesem Umfeld richtete sich das mediale Interesse im Ausland besonders auf die politische Positionierung der Schweiz, ihre wirtschaftliche Resilienz und ihre internationale Rolle. Darüber hinaus beeinflussten auch innenpolitische Entwicklungen und internationale Grossveranstaltungen ihre Wahrnehmung.

Vor diesem Hintergrund war das Jahr 2025 für die Aussenwahrnehmung der Schweiz in der Summe ein ausgeglichenes Jahr. Es gab keine positiven oder negativen Narrative, die dominant genug waren, um die Wahrnehmung der Schweiz einseitig zu prägen. Die Darstellung der Schweiz in der ausländischen Berichterstattung war – ähnlich wie im Vorjahr – durch eine Mischung aus Anerkennung und kritischen Aspekten bestimmt. Sowohl der Umfang als auch die Tonalität der Medienberichte bewegten sich insgesamt auf einem vergleichbaren Niveau. Vor allem das Thema der aussergewöhnlich hohen US-Strafzölle auf Schweizer Einfuhren bescherte der Schweiz eine grosse und teilweise kritische Medienaufmerksamkeit. Auffallend war in diesem Zusammenhang die intensive mediale Diskussion über die Rolle des Schweizer Privatsektors bei der Zolldiplomatie. Beim Thema Finanzplatz war der Umgang der UBS mit der geplanten Verschärfung der Bankenregulierung ein grosses Thema. Im Bereich Umwelt erhielt der Bergsturz von Blatten die grösste mediale Resonanz. Für positive Berichterstattung sorgte die Rolle der Schweiz als Gastgeberin internationaler Grossanlässe. So wurde die Austragung des Eurovision Song Contests in Basel im Ausland ausführlich gewürdigt. Dies stärkte das Bild einer weltoffenen und sympathischen Schweiz, die sich auf der grossen Bühne zu präsentieren weiss. Auch die wiederholte mediale Sichtbarkeit der Guten Dienste – etwa bei hochrangigen Gesprächen in Genf – trug zur Festigung des positiven Landesimages bei. Diese Mischung aus punktueller Kritik und grundsätzlich positiver Resonanz ist charakteristisch für die mediale Wahrnehmung der Schweiz im Ausland im Jahr 2025.

In der ausländischen Bevölkerung besass die Schweiz gemäss der im Sommer 2025 durchgeführten Erhebung eine ausgesprochen positive und im Vergleich zu den Vorjahren stabilen Reputation. Auch im Vergleich mit strukturell ähnlichen Ländern erzielte die Schweiz sehr gute Werte. Besonders positiv wurde ihre Regierungsführung und ihr politisches System beurteilt, darüber hinaus galt sie als attraktiver Lebens- und Arbeitsort. Die als sympathisch und gut qualifiziert wahrgenommene Schweizer Bevölkerung stärkten das Image zusätzlich. Etwas verhaltener blieb – wie in den Vorjahren – das Bild in den Bereichen Kultur und Sport.

Diese Analyse zum Bild der Schweiz aus Sicht des Auslandes 2025 steht unter einem gewichtigen Vorbehalt. In den frühen Morgenstunden der Silvesternacht kam es in Crans-Montana zu einer verheerenden Brandkatastrophe, die zahlreiche meist jugendliche Opfer aus der Schweiz und verschiedenen anderen Ländern forderte. Das tragische Ereignis löste im In- und Ausland grosse Betroffenheit aus und überschattete den Beginn des Jahres 2026. Die Aufarbeitung wird viel Zeit beanspruchen. Aber bereits jetzt deutet einiges darauf hin, dass dieses Ereignis, das auch medial ein ausserordentlich grosses Echo auslöste, die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland womöglich beeinflusst hat. Aufgrund der zeitlichen Zäsur des Jahreswechsels werden diese Auswirkungen in der vorliegenden Analyse jedoch nicht untersucht. Sie stellt eine Bestandsaufnahme des Images der Schweiz vor diesem Einschnitt dar – und ein Referenzpunkt, um künftige Veränderungen der internationalen Wahrnehmung der Schweiz einordnen zu können.

# Die Schweiz im Spiegel der ausländischen Medien

**«The alpine nation  
that spent centuries  
perfecting the art of independence  
is learning, against its will,  
the price of isolation  
in an age of economic war-fare  
and aggressive mercantilism.»**

**Foreign Policy, USA  
11.11.2025**



**«Of all the countries  
that expected to be immune  
to President Trump's tariffs,  
Switzerland was at the top  
of the list.»**

**The New York Times, USA  
04.04.2025**

**«Die Schweiz setzte auf die USA  
statt auf die EU – das rächt sich jetzt  
im Zollkrieg»**

**Der Standard, Österreich  
10.08.2025**

## US-Handelspolitik

Kaum ein Thema prägte die ausländische Medienberichterstattung über die Schweiz 2025 so stark, wie ihre Betroffenheit von der protektionistischen Handelspolitik der US-Regierung. Im Mittelpunkt standen die Reaktionen auf die angekündigten und später umgesetzten Strafzölle auf Schweizer Einfuhren, deren wirtschaftliche Folgen sowie die internationale Wahrnehmung der Schweiz im Kontext der Verhandlungen mit Washington. Schon die Ankündigung der US-Zölle gegenüber zahlreichen Ländern Anfang April hatte nicht nur die globale Nachrichtenlage, sondern auch die ausländische Berichterstattung über die Schweiz massgeblich bestimmt. Viele Beiträge betonten nach Bekanntwerden des für die Schweiz vorgesehenen Zollsatzes, dass diese damit zu den besonders betroffenen Ländern gehöre und deutlich stärker belastet werde als etwa die EU. Zahlreiche Medien deuteten dies als Scheitern der aus ihrer Sicht von der Schweiz zuvor verfolgten Strategie, sich durch eine handelspolitische Abgrenzung von der EU vor harten US-Strafmassnahmen zu schützen, die besonders in den Nachbarländern auf Skepsis gestossen war.

Wiederholt und bereits früh analysierten ausländische Medien auch die Auswirkungen dieser hohen US-Zölle auf wichtige **Schweizer Exportbranchen**. Ökonomische Folgeeffekte wie Wechselkursreaktionen, eine mögliche Produktionsverlagerung ins Ausland und die gesunkene Exportdynamik erhielten ebenfalls mediale Beachtung. Viele Medien stellten im Verlauf des Jahres wiederholt die Frage, ob eine engere Anbindung an die EU für die Schweiz künftig ein stabileres wirtschaftspolitisches Fundament bieten könnte. Die Erfahrung mit den US-Zöllen wurde dabei häufig als eine mögliche Zäsur in der Aussenwirtschaftsstrategie der Schweiz interpretiert.

Mit der effektiven **Einführung eines Zollsatzes von 39 Prozent** auf Schweizer Produkte am 1. August 2025 erreichte die Berichterstattung zum Thema einen neuen Höhepunkt. Die aussergewöhnliche Höhe des Zollsatzes sorgte international für Schlagzeilen. Leitmedien weltweit werteten den Schritt der US-Regierung als besonders einschneidend für die exportorientierte Schweiz und berichteten, das Land sei vom Entscheid überrascht worden und stehe unter Schock. Auch Spekulationen über mögliche Fehler im diplomatischen Vorgehen waren Gegenstand medialer Analysen. Verschiedene Beiträge legten nahe, dass die Schweiz zu stark auf eine Sonderbehandlung durch die USA gesetzt und deshalb zu spät auf die drohenden Zölle reagiert habe. Breite mediale Aufmerksamkeit erhielten zudem das Telefongespräch zwischen Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter und US-Präsident Donald Trump kurz vor der Bekanntmachung der Zölle sowie die darauf folgenden, vorerst erfolglosen Versuche der Schweizer Delegation, den Zollsatz neu zu verhandeln.

Der Abschluss einer **Absichtserklärung zwischen der Schweiz und den USA** zur Senkung der US-Zölle auf 15 Prozent im November generierte im Ausland erneut ein beachtliches Medienecho. Die Einigung wurde international als wirtschaftlicher Befreiungsschlag für die Schweiz gewertet. Gleichzeitig rückten die Bedingungen des Abkommens in den Vordergrund – darunter die Ankündigung der Schweiz von Investitionen in Höhe von 200 Milliarden US-Dollar in den USA. Im Zuge der aufkommenden innenpolitischen Debatte stellten einzelne ausländische Beiträge die Frage, ob die Schweiz der Trump-Regierung zu weit entgegengekommen sei. Ausserdem äusserten zahlreiche Medien **Kritik am Zustandekommen der Einigung**. Besonders umstritten war die Rolle einer Delegation von Wirtschaftsvertretern aus der Schweiz, die sich wenige Wochen zuvor mit Präsident Trump getroffen hatte. Bereits damals war die Begegnung in der ausländischen Berichterstattung auf skeptische Reaktionen gestossen. Obwohl betont wurde, dass es sich dabei nicht um eine offizielle Regierungsmission gehandelt hatte, diskutierten verschiedene Medien kritisch, ob es angemessen sei, dass wirtschaftliche Akteure parallel zur offiziellen Diplomatie zentrale Interessen der Schweiz vertreten.

Die prominente Rolle des Privatsektors in den Verhandlungen mit den USA führte zu einer anhaltenden medialen Diskussion über die Grenze zwischen wirtschaftlichem Lobbying und politischer Einflussnahme. Besonders kontrovers diskutiert wurde die Rolle der Wirtschaftsdelegation auch wegen der im Rahmen des Treffens **überreichten kostspieligen Geschenke** an Präsident Trump – ein personalisierter Goldbarren und eine Rolex-Tischuhr. Diese wurden in mehreren Berichten pointiert als fragwürdige Mittel der Einflussnahme dargestellt und als grenzwertig kommentiert. In Deutschland, wo die Kritik besonders scharf ausfiel, prägten Vorwürfe wie «staatlich gebilligte Korruption» und «Kapitulation vor Trump» den Ton einzelner Artikel. Die Symbolik dieser Episode wurde medial vielfach als Ausdruck eines strategischen Dilemmas zwischen **staatlicher Integrität und wirtschaftlichem Pragmatismus** gedeutet.



**«The Gold Bar Diplomacy  
That Won Switzerland  
a Trade Deal With Trump»**

**The Wall Street Journal, USA**

**14.11.2025**

**«Der Zoll-Deal mit Trump  
ist ein Armutszeugnis für die Schweiz.  
Die Regierung hat vor  
der Macht des Geldes kapituliert  
und einer Handvoll Wirtschaftsführern  
das Heft des Handelns überlassen.»**

**Frankfurter Allgemeine Zeitung, Deutschland**

**16.11.2025**

**«Nach dem Untergang der Credit Suisse  
zieht die Schweizer Regierung  
in der Bankenregulierung die Zügel an.»**

**Frankfurter Allgemeine Zeitung, Deutschland  
06.06.2025**

**«No matter how well UBS performs,  
its future is overshadowed  
by a host of misfortunes,  
with the ATI scuffle  
and the Swiss government's efforts  
to hike the bank's capital  
demands uppermost.»**

**Bloomberg, USA  
30.10.2025**

 **UBS**



## Schweizer Finanzplatz

Die internationale Berichterstattung über den Schweizer Finanzplatz stand im vergangenen Jahr vor allem im Zeichen der politischen und juristischen **Aufarbeitung der Notübernahme der Credit Suisse durch die UBS**. Im Fokus standen dabei verschiedene aus dem CS-Zusammenbruch erwachsene Folgen und Herausforderungen für die Schweiz und für die fusionierte Grossbank. Einige mediale Beachtung fand etwa das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zur Abschreibung der AT1-Anleihen. Die Feststellung des Gerichts, dass der Finma die rechtliche Grundlage für die vollständige Abschreibung gefehlt habe, wurde in den Beiträgen ausführlich dargestellt. Viele Berichte thematisierten in diesem Zusammenhang mögliche Entschädigungsforderungen in Milliardenhöhe und warfen die Frage auf, ob die UBS oder der Schweizer Staat letztlich dafür aufkommen müsste. Die dadurch entstehende Unsicherheit wurde wiederholt als Risiko für die Bank und den Schweizer Finanzplatz eingestuft.

Ein weiterer Schwerpunkt der Berichterstattung zum Finanzplatz lag auf der Debatte um die **künftige Bankenregulierung** in der Schweiz. Die vom Bundesrat im Frühsommer präsentierten Vorschläge zur Erhöhung der Eigenkapitalanforderungen für systemrelevante Banken wurden als einschneidende Konsequenz aus dem Zusammenbruch der CS gewertet. Gleichzeitig betonten viele Beiträge, dass es sich um vorläufige Massnahmen handle, die im politischen Prozess noch entschärft werden könnten. Die ablehnende Haltung der UBS, die in den Vorschlägen eine Gefahr für ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit sieht, sowie ihre intensive Lobbyarbeit waren ebenfalls Bestandteil zahlreicher Berichte. Auf breites Interesse stiessen zudem Spekulationen über eine mögliche Verlagerung des UBS-Hauptsitzes in die USA als Reaktion auf die neuen Kapitalanforderungen. In diesem Zusammenhang wurde verschiedentlich die Frage nach der Bedeutung des Schweizer Ursprungsstatus der Bank aufgeworfen.

Auch **konkrete Herausforderungen der UBS** als Rechtsnachfolgerin der Credit Suisse wurden in unterschiedlichen Zusammenhängen zum Gegenstand der internationalen Berichterstattung. Mehrfach erwähnt wurden etwa erneut aufgegriffene Vorwürfe von vertuschten Verbindungen der CS zu den Nationalsozialisten sowie eine laufende Untersuchung des US-Kongresses zu verschwundenen Holocaust-Vermögen. Weitere juristische Altlasten der CS, darunter ein Verfahren in den USA wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung oder eine Verurteilung durch ein EU-Gericht wegen Kartellbildung, schlugen sich dagegen nur moderat in den ausländischen Medien nieder. Die UBS wiederum geriet bisweilen auch aufgrund eigener juristischer Verfahren in die Schlagzeilen – etwa in Zusammenhang mit einem Vergleich mit dem französischen Staat wegen Unterstützung französischer Staatsbürger bei Steuerhinterziehung, weswegen sich die UBS zu millionenschweren Straf- und Entschädigungszahlungen verpflichtete.

Andere Finanzinstitute rückten nur punktuell in den ausländischen Medienfokus. Berichtet wurde über ein von der Finma eingeleitetes Enforcement-Verfahren gegen die Bank Julius Bär wegen hoher Verluste im Zusammenhang mit der Signa-Gruppe sowie über eine Finma-Untersuchung gegen die Bank Reyl im Zusammenhang mit mutmasslichen Mängeln bei der Bekämpfung von Geldwäscherei. Die HSBC-Tochter in der Schweiz wiederum beendete laut Berichten die Geschäftsbeziehungen zu mehreren Kunden aus dem Nahen Osten, nachdem bereits Verstösse gegen Geldwäschereivorschriften bekannt geworden waren. Weitere mediale Aufmerksamkeit erhielten der Führungswechsel bei Julius Bär, ein Cyberangriff auf UBS und Pictet sowie die fortschreitende Konsolidierung innerhalb des Schweizer Bankensektors.

Der allgemeine **Zustand des Finanzplatzes Schweiz** war ebenfalls Thema in verschiedenen ausländischen Medienbeiträgen. Dieser wurde unterschiedlich beurteilt. Die meisten Berichte betonten zwar, dass sich der Standort nach wie vor durch institutionelle Verlässlichkeit und politische Stabilität auszeichne. Zugleich wurde aber verschiedentlich angemerkt, dass der Schweizer Finanzplatz – insbesondere aufgrund von Unsicherheiten im Zusammenhang mit den rechtlichen Verfahren, regulatorischen Reformplänen und einem anhaltenden Imageschaden im Nachgang des CS-Kollapses – unter Druck stehe. Vor diesem Hintergrund diagnostizierten mehrere Berichte eine sinkende Attraktivität der Schweiz für die internationale Vermögensverwaltung und unterstrichen die wachsende Konkurrenz für die Schweiz durch andere Finanzzentren.



**«In Swiss they trust,  
though the banks are not  
as cool as before»**

***The Economic Times, Indien  
25.06.2025***

**«A proudly independent  
European nation  
confronted with  
a stark political choice»**

**Financial Times, UK  
01.07.2025**

**«Rational ist vielen Schweizern  
durchaus bewusst,  
dass sie ihren Wohlstand  
in erheblichem Mass der engen  
Verflechtung mit Europa verdanken.  
Emotional sträuben sie sich aber  
gegen eine engere Anbindung.»**

**Frankfurter Allgemeine Zeitung, Deutschland  
12.02.2025**

**#SwissEUrelation**



## Europapolitik der Schweiz

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union fanden 2025 volumenmässig nur moderat, aber dennoch regelmässig Eingang in die ausländischen Medien. Für eine gewisse Aufmerksamkeit zu Jahresbeginn sorgte die im Dezember zuvor **erzielte Einigung in den Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU** zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des bilateralen Wegs. Analysen zur politischen Bedeutung des Abkommens erschienen vor allem in den Nachbarländern, wobei einige Kommentare in diesem Zusammenhang auch auf eine tief verankerte EU-Skepsis in der Schweizer Bevölkerung hinwiesen. Häufig wurde zudem betont, das Abkommen müsse noch ratifiziert werden und habe die Hürde einer möglichen Volksabstimmung zu überstehen. Die wirtschaftlichen Folgen eines allfälligen Scheiterns des Abkommens waren insbesondere in deutschen Medien ein Thema.

Im weiteren Jahresverlauf griffen ausländische Medien gelegentlich aktuelle **innenpolitische Debatten** rund um das Abkommen auf. Erwähnung fand etwa die von SVP-Vertretern geäusserte Drohung, einzelne Kantone könnten sich im Falle einer Zustimmung abspalten, sowie die von EU-kritischen Unternehmern lancierte «Kompass-Initiative», die höhere Hürden für eine Annahme schaffen wolle. Ein weiteres wiederkehrendes Thema mit möglichem Einfluss auf das Verhältnis zur EU war die SVP-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!», die die Zuwanderung begrenzen und notfalls die Personenfreizügigkeit kündigen wolle, was die bilateralen Verträge gefährde. Verschiedene Medien betonten, dass sich Bundesrat, Parlament und Wirtschaft zwar gegen die Initiative stellten, deren Erfolg allerdings nicht ausgeschlossen sei.

Neben den politischen und wirtschaftlichen Aspekten einer Weiterentwicklung der Beziehungen mit der EU fanden konkrete Kooperationsprojekte positive Erwähnung – etwa die Einigung über die Schweizer Beteiligung am Forschungsprogramm **«Horizon Europe»** oder die Zusammenarbeit mit Polen im Rahmen des **Zweiten Schweizer Beitrags** für ausgewählte EU-Mitglieder. Vor dem Hintergrund des Zollkonfliktes mit den USA warfen schliesslich mehrere ausländische Medien die Frage auf, ob dieser zu einer Annäherung der Schweiz an die EU führen werde, und hielten fest, dass die EU aus schweizerischer Perspektive wieder stärker ins Zentrum wirtschaftspolitischer Überlegungen rücke.

## Direkte Demokratie und Schweizer Politik

Wie bereits in den Vorjahren fanden verschiedene eidgenössische Abstimmungsvorlagen ein grösseres ausländisches Medienecho, wobei die Resonanz je nach Thema unterschiedlich ausfiel. Besonders breite Aufmerksamkeit erhielt die **Erbschaftssteuer-Initiative der JUSO**, über die im Herbst abgestimmt wurde. Im Fokus standen vor allem die befürchteten wirtschaftlichen Folgen einer Annahme – etwa eine mögliche Abwanderung vermögender Steuerpflichtiger. Verschiedentlich wurde auch diskutiert, ob sich das Image der Schweiz als sicherer Ort für wohlhabende Personen mit dieser Initiative wandeln könnte. Auf der Basis der Umfragen und der folgenden klaren Ablehnung der Initiative sprachen die Medien von einem deutlichen Bekenntnis der Stimmbewölkerung zu einer vermögensfreundlichen Steuerpolitik.

Weitere Vorlagen, wie die Service-Citoyen-Initiative, die Abschaffung des Eigenmietwertes oder «Kuriositäten» wie die Zürcher Abstimmung über das Verbot von benzinbetriebenen Laubbläsern, stiessen ebenfalls auf mediales Interesse. Die Ablehnung der «Umweltverantwortungsinitiative» wurde vor allem von europäischen Medien aufgegriffen und meist sachlich kommentiert. Im Vereinigten Königreich erhielt die Abstimmung zur digitalen Identität (E-ID) einige Aufmerksamkeit, da die dortige Regierung kurz davor Pläne für ein vergleichbares Projekt vorgestellt hatte.

Auch das politische System der Schweiz als solches war ein wiederkehrendes Thema in der internationalen Berichterstattung. Wiederholt hoben ausländische Medienbeiträge mit Blick auf die Schweiz die Möglichkeit der politischen Partizipation der Bevölkerung, das Vertrauen in die Institutionen sowie die Einbindung verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen in die Regierung positiv hervor. Das Schweizer **Modell der direkten Demokratie** wurde mehrfach explizit als Vorbild genannt. Gleichzeitig machten einzelne Kommentare auf potenzielle **Herausforderungen für das System** aufmerksam: So könne die direkte Demokratie mitunter zu schwer kalkulierbaren wirtschaftlichen Risiken führen – etwa im Zusammenhang mit der Erbschaftssteuerdebatte oder den bilateralen Verhandlungen mit der EU.




**«Et surtout,  
de votation en votation,  
les citoyens helvétiques  
font preuve  
d'une maturité exemplaire.»**

**L'Épress, Frankreich  
01.12.2025**

**«Unser Nachbarland, die Schweiz,  
hat [...] das derzeit  
wahrscheinlich beste  
Demokratiesystem weltweit.»**

**Der Standard, Österreich  
22.02.2025**





**«Die Schweiz wird sich bald die Frage stellen müssen, welche Rolle sie in einem sich auch sicherheitspolitisch neu sortierenden Europa einnehmen möchte.»**

**Süddeutsche Zeitung, Deutschland  
14.03.2025**



**«Auch die Schweiz  
kann sich als Loch im Donut  
nicht mehr sicher fühlen.»**

**Frankfurter Allgemeine Zeitung, Deutschland  
03.03.2025**

## Sicherheitspolitik, Neutralität und Gute Dienste

Im Kontext globaler geopolitischer Spannungen und sicherheitspolitischer Herausforderungen rückte im vergangenen Jahr auch die Schweiz punktuell ins Blickfeld ausländischer Medien. Die Berichterstattung war thematisch breit gefächert. Angesichts der veränderten Bedrohungslage in Europa war die **Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Schweiz** und ihre Rolle innerhalb des europäischen Verteidigungssystems wiederholt ein Thema. Deutsche Leitmedien kritisierten die Schweiz mitunter als sicherheitspolitische «Trittbrettfahrerin», die sich auf ihre Neutralität stütze, ohne wesentlich zur kollektiven Sicherheit Europas beizutragen. Auch die Aussagen von Bundespräsidentin Keller-Sutter, in denen sie umstrittene Passagen aus der Rede des US-Vizepräsidenten Vance an der Münchner Sicherheitskonferenz kommentierte, wurden in deutschen Medien als einseitiges Lob interpretiert und stiessen teilweise auf kritische Repliken. Sachlicher, wenn auch weniger prominent, berichteten die ausländischen Medien über die geplante engere Zusammenarbeit mit der EU im Bereich Rüstungsbeschaffung sowie die Schweizer Teilnahme am Projekt «Military Mobility» der EU-Verteidigungsinitiative PESCO.

Ebenfalls thematisiert wurden strukturelle Schwächen der **Schweizer Armee**. Der Rücktritt von Bundesrätin Viola Amherd und weiterer zentraler Führungspersonen im VBS und bei der Armee zu Jahresbeginn werteten europäische Leitmedien teilweise als Anzeichen für eine Führungskrise innerhalb der verteidigungspolitischen Institutionen der Schweiz. Auch Schwierigkeiten bei Rüstungsbeschaffungen fanden mediale Beachtung – namentlich die Kostensteigerung bei den bestellten F-35A-Kampfflugzeugen aus den USA. Die von den Amerikanern geforderten Preisaufschläge für die Jets und die daraus resultierenden innenpolitischen Diskussionen griffen vor allem die Medien der Nachbarländer auf. Einige Aufmerksamkeit erhielt zudem die Debatte um die **Lockerung der Regeln für den Re-Export von Kriegsmaterial** aus Schweizer Produktion. Die geplante Änderung des Kriegsmaterialgesetzes wurde dabei vorwiegend als wirtschaftspolitische Massnahme zur Stärkung der angeschlagenen Schweizer Rüstungsindustrie und einer damit einhergehenden pragmatischeren Auslegung der Neutralität gewertet.

Zentraler Bezugspunkt für die mediale Auseinandersetzung mit der **Schweizer Neutralität** blieb auch in diesem Jahr der Ukrainekrieg. Obwohl das mediale Interesse an der Schweizer Positionierung im Ukrainekrieg im Vergleich zu den Vorjahren nachliess, berichteten russische Medien weiterhin regelmässig über den Vorwurf, die Schweiz habe mit der Übernahme westlicher Sanktionen sowie mit der Organisation der Friedenskonferenz auf dem Bürgenstock ohne russische Beteiligung ihre Neutralität und Glaubwürdigkeit als Vermittlerin verloren. Gleichzeitig berichteten Medien weltweit über diplomatische Initiativen der Schweiz – darunter etwa die inoffiziellen Gespräche zwischen russischen und US-amerikanischen Vertretern auf Schweizer Boden, das Angebot der Schweiz, ein Treffen zwischen den Präsidenten Putin und Trump zu organisieren sowie die von verschiedenen Seiten geäusserten Vorschläge, ein mögliches russisch-ukrainisches Gipfeltreffen in Genf abzuhalten. Obwohl Russland entsprechende Vermittlungsangebote mehrfach zurückwies, wurde Genf in den Medien wiederholt als möglicher Austragungsort für Friedensgespräche genannt.

Die **Guten Dienste der Schweiz** – etwa in Form ihrer unterstützenden Rolle bei internationalen Konfliktlösungen durch Fazilitation und Vermittlung, Schutzmandate oder die Übernahme einer Gaststaatsfunktion – erhielten in den Medien ein ambivalentes Echo. Einerseits sprachen verschiedene Berichte von einem möglichen Bedeutungsverlust der Schweizer Gaststaatsrolle und verwiesen auf zunehmende Konkurrenz durch andere diplomatische Zentren. Andererseits verschafften die in Genf abgehaltenen hochrangigen Handelsgespräche zwischen den USA und China sowie der von den USA angestossene Friedensdialog zur Ukraine im November der Westschweizer Stadt eine enorme mediale Sichtbarkeit. Obwohl die Rolle der Schweiz selten im Vordergrund stand, lenkte die ausländische Berichterstattung das Augenmerk in einer Phase grosser Herausforderungen wiederholt auf das internationale Genf als traditionsreichen Ort des Dialogs und stärkte das Bild der Schweiz als relevanter diplomatischer Standort.



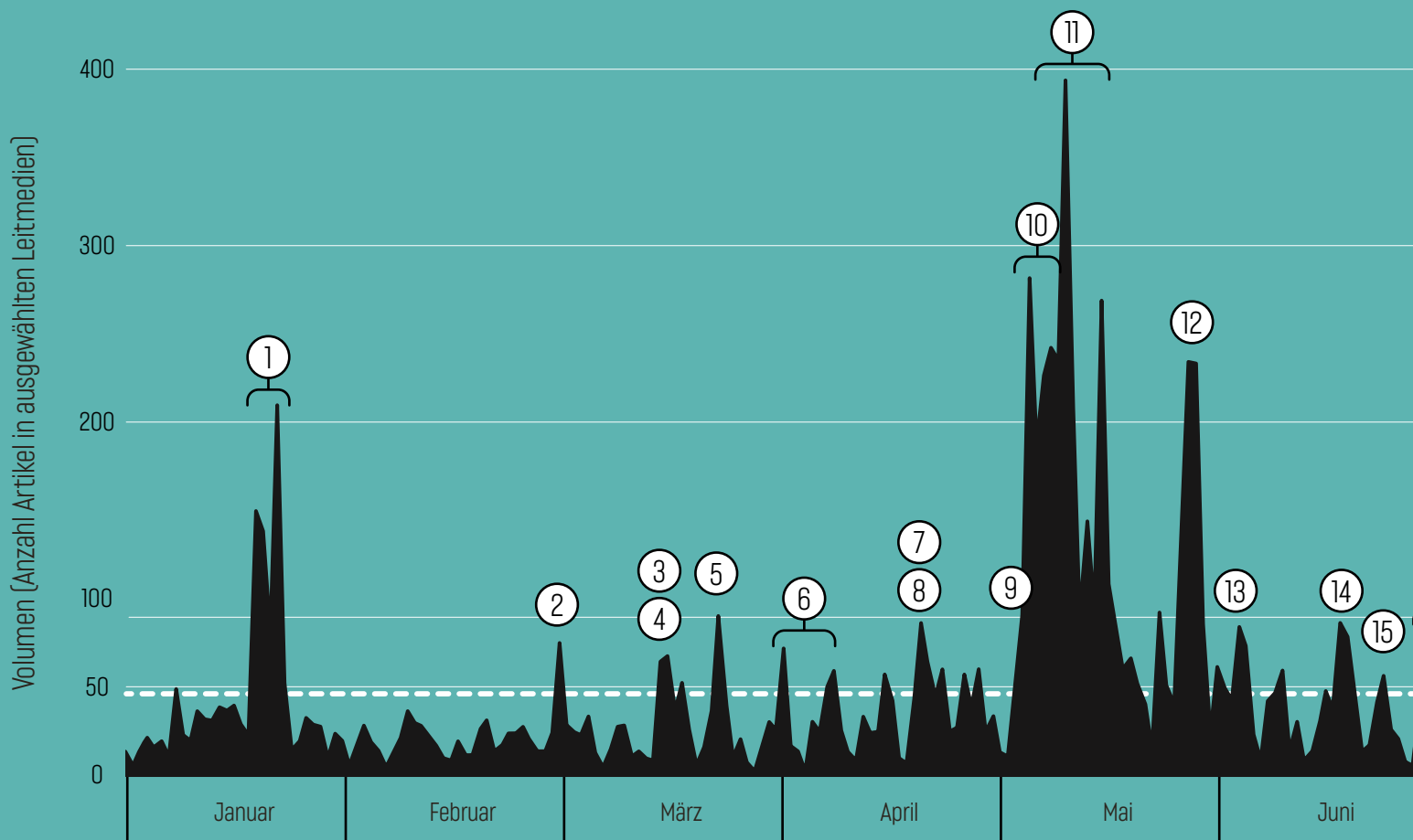


***«Geneva once again  
finds itself hosting high-stakes  
trade talks between  
the world's biggest economies.»***

***The Economist, UK  
07.05.2025***

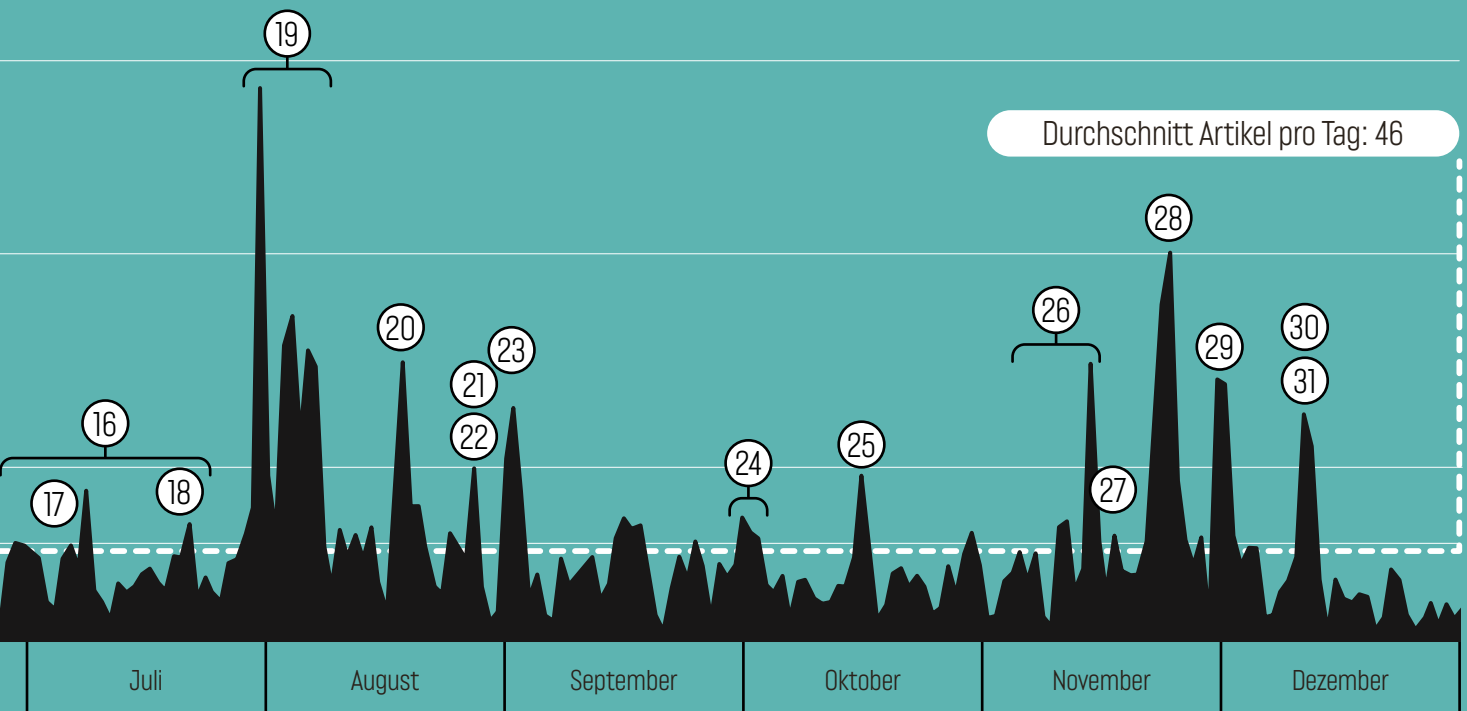
## Infografik 1

# Entwicklung der ausländischen Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz 2025

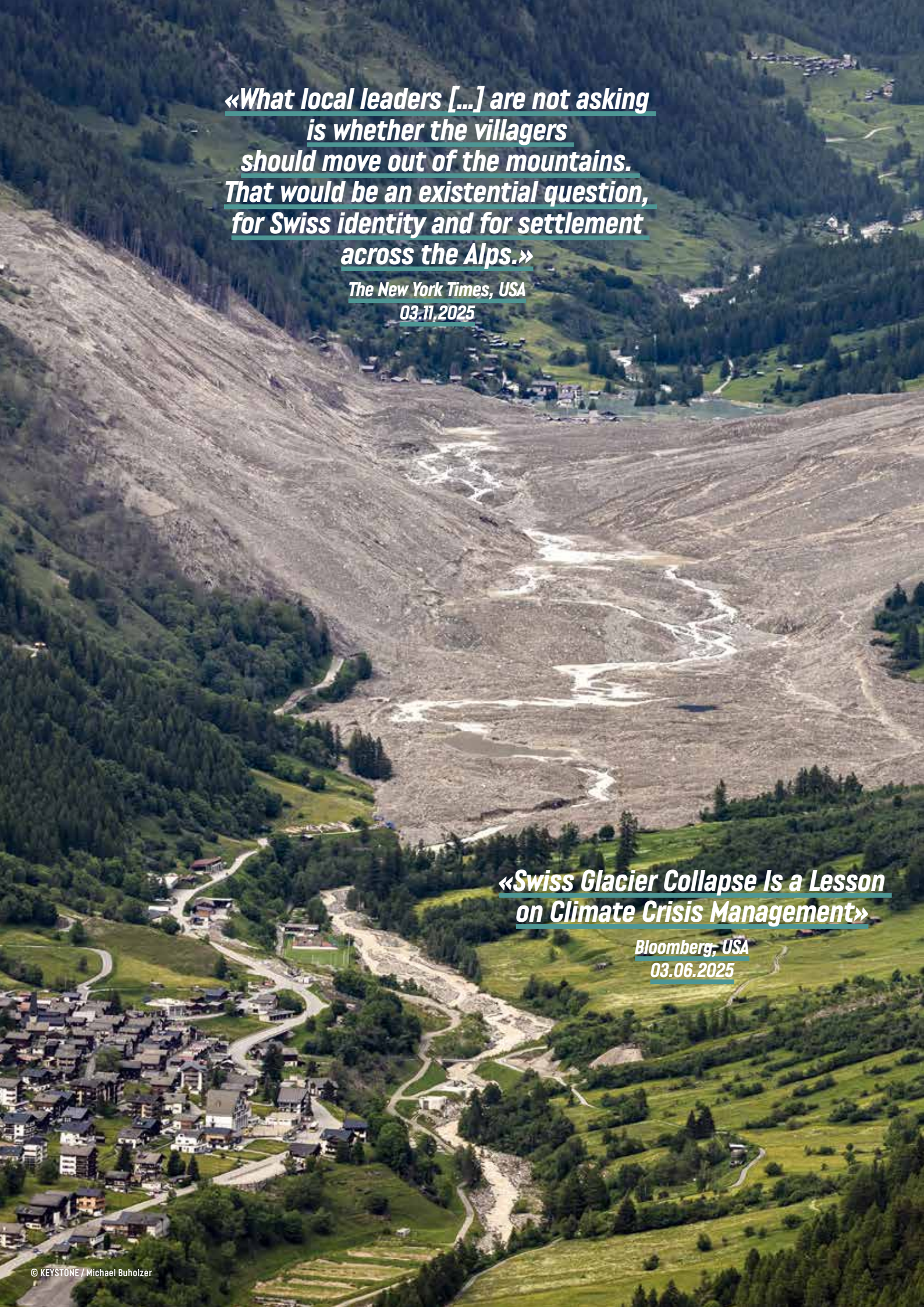


Wichtigste Ereignisse mit Bezug zur Schweiz in den ausländischen Medien in zeitlicher Abfolge. Die nummerierten Ereignisse werden aufgrund ihres Volumens und ihrer Bedeutung ausgewählt und im Text erklärt.

- 1 World Economic Forum (WEF)
- 2 Bundesstrafgericht: Beginn Berufungsverfahren gegen die ehemaligen Fussballfunktionäre Sepp Blatter und Michel Platini
- 3 Bankenregulierung: Berichte zu möglichen Auswirkungen auf die UBS
- 4 Tod des Schweizer Schriftstellers Peter Bichsel
- 5 Bundesstrafgericht: Urteil im Berufungsverfahren gegen die ehemaligen Fussballfunktionäre Sepp Blatter und Michel Platini
- 6 US-Zölle: Berichte über Auswirkungen der geplanten Zölle gegen die Schweiz
- 7 US-Zölle: Berichte über Auswirkungen der geplanten Zölle gegen die Schweiz
- 8 Rücktritt Klaus Schwab als Vorsitzender des WEF-Stiftungsrats
- 9 UBS/CS: Einigung im US-Steuerstreit
- 10 US-Zölle: Ankündigung und Durchführung von Gesprächen zwischen den USA und China in Genf



- |  |  |
|--|--|
| 11 Eurovision Song Contest (ESC) in Basel  | 23 Nestlé entlässt Konzernchef   |
| 12 Bergsturz bei Blatten VS  | 24 Berichte zur fortschreitenden Gletscherschmelze in der Schweiz  |
| 13 Bankenregulierung: Vorschläge des Bundesrats  | 25 Stellenabbau Nestlé   |
| 14 SNB senkt Leitzins  | 26 US-Zölle: Vertreter der Schweizer Wirtschaft treffen US-Präsident Trump; Goldgeschenke; Abschluss einer Absichtserklärung zwischen der Schweiz und den USA zur Senkung der US-Zölle |
| 15 Berichte über Auswirkungen des Klimawandels auf die Schweizer Alpen   | 27 UBS/CS: Sondierungsgespräche über mögliche Verlagerung des UBS-Hauptsitzes in die USA   |
| 16 UEFA Women's EURO 2025 in der Schweiz   | 28 Hochrangige Gespräche in Genf zwischen den USA und der Ukraine zu möglichen Friedensgesprächen  |
| 17 Zugangsbeschränkungen Freibad Porrentruy JU   | 29 Eidgenössische Abstimmung: Erbschaftssteuer-Initiative  |
| 18 UBS/CS: EU-Gerichtsurteil Kartellbildung der CS   | 30 Jodeln wird UNESCO-Weltkulturerbe   |
| 19 US-Zölle: Ankündigung eines Zollsatzes von 39% für die Schweiz; Bundesratsdelegation in Washington DC                                       | 31 Nemo retourniert ESC-Trophäe  |
| 20 Genf im Gespräch als potentieller Standort für mögliches Treffen zwischen Selenskij und Putin   |  |
| 21 Ausschreitungen im Lausanner Quartier Prélaz  |  |
| 22 Bundesstrafgericht: Urteil im Berufungsverfahren gegen die ehemaligen Fussballfunktionäre Sepp Blatter und Michel Platini ist rechtskräftig |  |

An aerial photograph of a mountain valley. A large, light-colored debris flow (moraine) dominates the center of the valley, with a riverbed winding through it. In the foreground, a village with several buildings is visible on a green slope. The background shows steep, forested mountains.

**«What local leaders [...] are not asking  
is whether the villagers  
should move out of the mountains.  
That would be an existential question,  
for Swiss identity and for settlement  
across the Alps.»**

*The New York Times, USA*  
*03.11.2025*

**«Swiss Glacier Collapse Is a Lesson  
on Climate Crisis Management»**

*Bloomberg, USA*  
*03.06.2025*



## Umwelt und Gesellschaft

2025 geriet die Schweiz auch im Zusammenhang mit Naturkatastrophen, den Auswirkungen des Klimawandels sowie mit Fragen des Zusammenlebens und gesellschaftlichen Spannungen mehrfach ins Blickfeld der ausländischen Medien. Der **Gletscherabbruch oberhalb von Blatten (VS)** sorgte im Frühsommer für ein grosses internationales Medienecho. Ausländische Medien informierten detailliert über das Ereignis – von der frühzeitigen Evakuierung über die Zerstörung des Dorfes bis zur allmählichen Entspannung der Lage. Dabei würdigten sie vereinzelt das funktionierende Frühwarnsystem sowie das Krisenmanagement der Schweizer Behörden. Zahlreiche Beiträge stellten das Unglück in einen Zusammenhang mit dem Klimawandel und rückten die Schweiz als Beispiel für die Herausforderungen der globalen Klimakrise in den Fokus. Mehrere internationale Leitmedien zeichneten in Reportagen ein eindrückliches Bild der klimabedingten Veränderungen in den Alpen – etwa durch auftauenden Permafrost und die damit verbundenen geologischen Risiken in den Bergregionen. Im Kontext der Diskussionen um den Wiederaufbau von Blatten thematisierten ausserdem mehrere Berichte grundlegende Fragen zur Tragbarkeit alpiner Siedlungsformen sowie die identitätsstiftende **Bedeutung des Lebens in den Bergen** für die Schweizer Bevölkerung. Besonderes Augenmerk galt auch dem fortschreitenden Rückgang der Schweizer Gletscher, der in der Berichterstattung häufig als Symbol für die weltweite Klimaerwärmung diente.

Darüber hinaus erregten gegen Ende des Sommers die heftigen **Ausschreitungen von Jugendlichen im Lausanner Quartier Prélaz** breitere mediale Aufmerksamkeit. Diese waren nach dem tödlichen Unfall eines Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei der Flucht vor der Polizei ausgebrochen. Teilweise hoben die Berichte die für hiesige Verhältnisse ungewohnte Dimension der Gewalt hervor und zeigten sich überrascht, dass auch die als stabil und friedlich geltende Schweiz mit so heftigen Protesten gegen Polizeigewalt konfrontiert ist. Eingang in die ausländische Berichterstattung fanden zudem die von der Gemeinde erlassenen **Zugangsbeschränkungen zum Freibad in Porrentruy** auf Schweizer Staatsangehörige und Personen mit Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung. Die Massnahme wurde überwiegend sachlich dargestellt. In sozialen Netzwerken und einzelnen Beiträgen wurde der Entscheid sowohl begrüsst als auch als Ausdruck wachsender gesellschaftlicher Spannungen interpretiert.

## Kulturelle und sportliche Grossanlässe in der Schweiz

Viel Anerkennung und ein insgesamt sehr positives Echo erhielt die Schweiz in den ausländischen Medien für ihre Rolle als Gastgeberin zweier international beachteter Grossanlässe aus den Bereichen Musik und Sport. Besonders grosse Medienaufmerksamkeit galt dem **69. Eurovision Song Contest (ESC) in Basel**, der nach dem Sieg von Nemo im Vorjahr in der Schweiz ausgetragen wurde. Bereits im Vorfeld erschienen einzelne Berichte rund um den bevorstehenden Wettbewerb, darunter gelegentlich auch ausführliche Portraits der Gastgeberstadt. Neben den Darbietungen der Künstlerinnen und Künstler sorgten auch Kontroversen und Proteste rund um die Teilnahme Israels für eine gewisse mediale Aufmerksamkeit. Das Handeln der Schweizer Organisatoren in diesem Zusammenhang rückte dabei nicht speziell in den Fokus, in einzelnen Beiträgen wurde jedoch anerkennend erwähnt, dass es in Basel trotz der Protestaktionen gelungen sei, einen reibungslosen Ablauf des ESC sicherzustellen. Sowohl die Rheinstadt als auch die Schweiz insgesamt erhielten in den ausländischen Medien viel Lob für die professionelle Organisation, ihre Gastfreundschaft und die **charmante Inszenierung** des Landes. Viele Artikel unterstrichen, dass sich die Schweiz im Rahmen des ESC als sympathische und vielseitige Gastgeberin präsentiert habe.

Im Vergleich dazu fiel die mediale Resonanz zur **UEFA Women's EURO 2025** – die in acht Schweizer Städten ausgetragene Fussball-Europameisterschaft der Frauen – punkto Volumen geringer, aber ebenso positiv aus. Neben Spielberichten und sportlichen Analysen widmeten sich zahlreiche Beiträge auch dem Gastgeberland und seinen Austragungsorten. Die ausländischen Medien würdigten insbesondere die hohe Publikumsresonanz, die emotionale Atmosphäre in den Fanmeilen, die gute Organisation, die Ausstrahlung sowie letztlich auch die touristische Wirkung des Turniers. Gleichzeitig wurden punktuell auch kritische Aspekte angesprochen – etwa das hohe Schweizer Preisniveau, kleinere infrastrukturelle Mängel und die teils als schleppend dargestellte Entwicklung des Frauenfussballs in der Schweiz. Insgesamt erschien die Schweiz aber als **engagierte und erfolgreiche Gastgeberin** und mehrere ausländische Medien betonten, das Turnier habe dem Frauenfussball weiteren Auftrieb verliehen.

«**Magnificent country.  
Magnificent entertainment.**»

**The Times, UK**  
**18.05.2025**



**«Euro 2025 :  
carton d'audience  
et de billetterie,  
ambiance dans les rues ...**

**Pari réussi  
pour la Suisse»**

**franceinfo, Frankreich**

**12.07.2025**

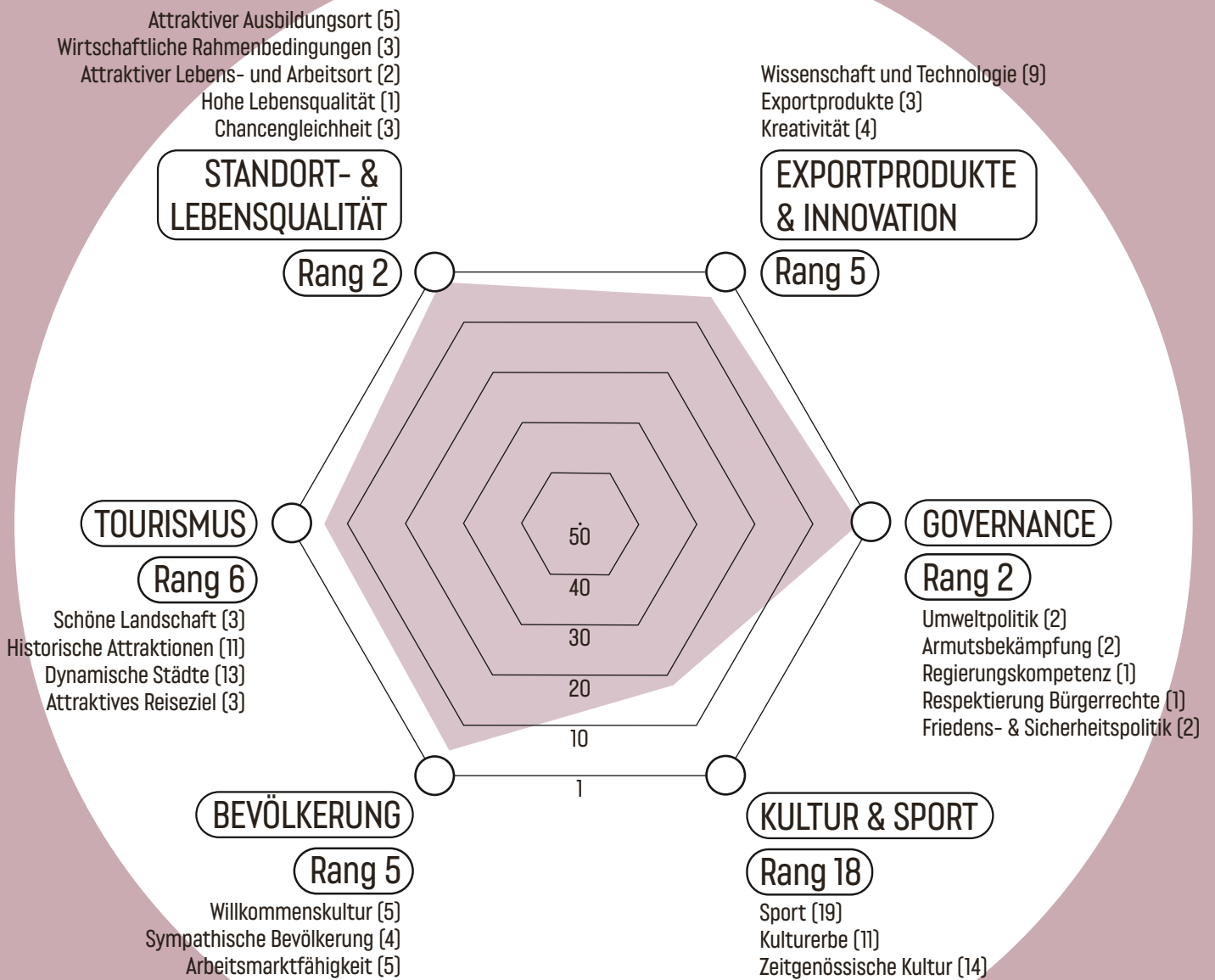


THANK  
EM

# **Image der Schweiz bei der Bevölkerung im Ausland**

# Das Image der Schweiz gemäss Nation Brands Index 2025

## NBI-Gesamtrang 5



Die Grafik zeigt die Rangierung der Schweiz in den sechs Wahrnehmungsdimensionen des NBI und ihren jeweiligen Indikatoren. Lesebeispiel: In der Wahrnehmungsdimension Governance belegt die Schweiz gemäss Wahrnehmung der breiten Bevölkerung von 20 Ländern den 2. Rang, weil die Schweiz als Land mit kompetenter Regierung (Rang 1) wahrgenommen wird, welche die Bürgerrechte respektiert (Rang 1) und sich international für Frieden und Sicherheit (Rang 2), den Schutz der Umwelt (Rang 2) und Armutsreduktion (Rang 2) einsetzt.

Die Analyse ausländischer Medienbeiträge liefert wertvolle Einblicke in die Darstellung der Schweiz im Ausland. Redaktionelle Medien und insbesondere soziale Plattformen reagieren jedoch stark auf aktuelle Ereignisse. Deshalb ist das von ihnen vermittelte Bild häufig eine Momentaufnahme, das starken Schwankungen unterliegt. Tiefer verankerte Einstellungen in der Bevölkerung entwickeln sich deutlich langsamer, bleiben stabiler und stimmen deshalb auch nicht zwingend mit den jeweils gerade aktuellen Themen der Medienberichterstattung überein. Ein aussagekräftiges Reputationsmonitoring verbindet daher beide Ebenen: Erst die Kombination aus Medienanalyse und **Sicht der breiten Bevölkerung** ermöglicht ein differenziertes Gesamtbild der Wahrnehmung der Schweiz im Ausland.

Längerfristige Einstellungsmuster in der breiten Bevölkerung lassen sich am besten über Meinungsumfragen erfassen. Der Nation Brands Index (NBI) liefert hierzu fundierte Grundlagen (vgl. Infobox auf Seite 37). Auf Basis repräsentativer Stichproben und standardisierter Befragungen misst der NBI jährlich die Stärke und Attraktivität von insgesamt 50 Länderimages in der Bevölkerung von 20 Ländern. Die Erhebung macht die Wahrnehmung der Schweiz international vergleichbar und zeigt auf, in welchen Bereichen das Image der Schweiz besondere Stärken oder Schwächen aufweist. Aufgrund der regelmässigen Erhebung lassen sich zudem zeitliche Entwicklungen der Reputation nachvollziehen. Zur Bestimmung des Landesimages berücksichtigt der Index **sechs Wahrnehmungsdimensionen**: Exportprodukte und Innovation, Governance, Kultur und Sport, Bevölkerung, Tourismus, Standort- und Lebensqualität. In jeder dieser Dimensionen werden 3–5 spezifische Indikatoren abgefragt. Auf Basis der aus den Antworten erhaltenen Punktzahlen (Scores) entstehen Ranglisten für jeden einzelnen Indikator, jede Dimension sowie für das Gesamtimage aller beurteilten Länder. Anhand ihrer jeweiligen Platzierung lässt sich somit erkennen, wie die Schweiz im Vergleich zu den 49 weiteren analysierten Staaten hinsichtlich eines einzelnen Indikators, einer Dimension oder des Gesamtimages wahrgenommen wird.

Gemäss den Befragungsergebnissen vom Sommer 2025 belegte die Schweiz im NBI den fünften Rang von insgesamt 50 bewerteten Ländern. Damit zählte sie – wie bereits in den Vorjahren – weltweit zu den Nationen mit dem besten Gesamtimage und war der bestplatzierte Staat kleiner oder mittlerer Grösse. Auch in den einzelnen Teildimensionen des Nation Brands Index wies die Schweiz ein insgesamt **sehr positives und weitgehend ausgewogenes Wahrnehmungsprofil** auf. In fünf der sechs erhobenen Dimensionen platzierte sie sich unter den zehn am besten bewerteten Ländern (vgl. Infografik 2). Besonders stark positionierte sich die Schweiz in der Dimension Governance. Mit Rang 2 (hinter Kanada) und Spitzenplätzen in zwei der fünf Indikatoren stand das Land aus Sicht der ausländischen Bevölkerung für hohe Regierungskompetenz und ausgeprägten Respekt der Bürgerrechte. Sehr gute Bewertungen erzielte die Schweiz zudem in der Friedens- und Sicherheitspolitik, der Umweltpolitik sowie der Armutsbekämpfung. Ein weiterer Pfeiler des positiven Schweizer Images war die Standort- und Lebensqualität. Auch hier erreichte die Schweiz hinter Kanada den ausgezeichneten Rang 2, getragen von der Spitzenbewertung ihrer Lebensqualität sowie der Wahrnehmung als attraktiver Arbeitsort. In der Dimension Exportprodukte und Innovation belegte die Schweiz Rang 5: Schweizer Produkte erfreuten sich im Ausland grosser Beliebtheit, während Wissenschaft und Technologie ebenfalls solide, wenn auch etwas zurückhaltender bewertet wurden. Rang 5 erreichte die Schweiz auch in der Dimension Bevölkerung. Schweizerinnen und Schweizer galten als sympathisch und wurden im Ausland für ihre guten Qualifikationen geschätzt. Im Bereich Tourismus (Rang 6) profitierte die Schweiz insbesondere von ihrer als attraktiv wahrgenommenen Landschaft. Lediglich in der Dimension Kultur und Sport lag die Schweiz mit Rang 18 nur im vorderen Mittelfeld.

In der Dimension Kultur und Sport tritt der zuvor beschriebene Unterschied zwischen kurzfristigen medialen Stimmungsbildern und langfristig verankerten Bevölkerungseinstellungen damit deutlich zutage. Mit Rang 18 liegt die Schweiz in dieser Dimension exakt im Bereich ihres langjährigen Durchschnitts der letzten fünfzehn Jahre. Weder Nemos ESC-Sieg 2024 als Ausdruck schweizerischen Kulturschaffens noch der im Frühling 2025 in Basel ausgetragene Eurovision Song Contest, der zeitlich nahe an den im Sommer durchgeführten NBI-Befragungen lag, vermochten trotz des jeweils ausgesprochen positiven Medienechos die Wahrnehmung der kulturellen Relevanz der Schweiz im Ausland nachhaltig zu verändern. Dies verdeutlicht, dass mediale Höhepunkte zwar kurzfristig Aufmerksamkeit erzeugen, tief verankerte Imagezuschreibungen jedoch meist erst über längere Zeiträume hinweg veränderbar sind.

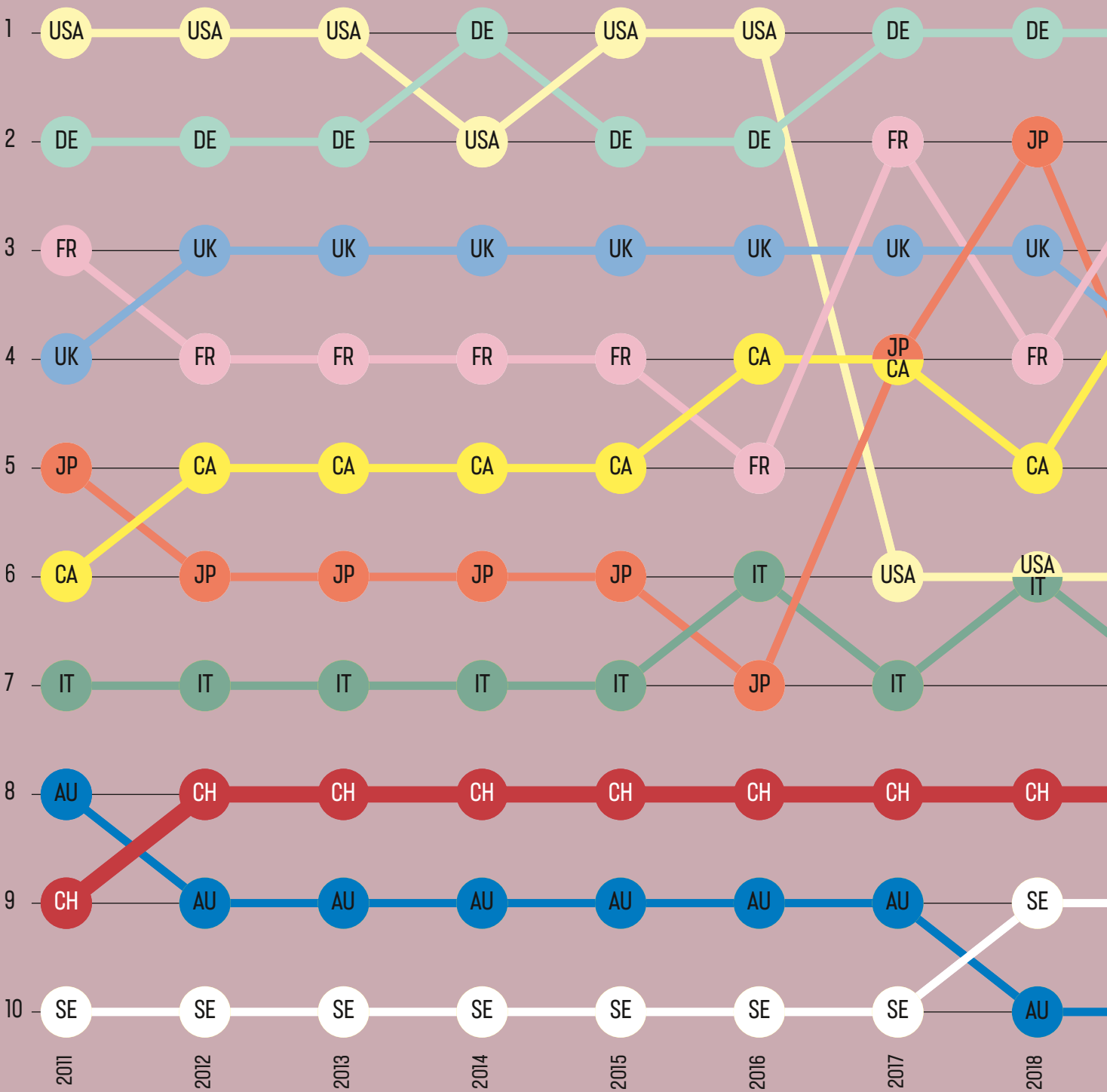
So robust Länderimages in der Regel sind, so zeigen sich in der aktuellen NBI-Rangliste doch auch die veränderten Rahmenbedingungen im Bereich der Soft Power. Die Zunahme der Spannungen im internationalen Umfeld und innenpolitische Umbrüche in verschiedenen Ländern, die auch auf kommunikativer Ebene zum Ausdruck kommen, hinterlassen in der Wahrnehmung der breiten Bevölkerung ebenfalls Spuren. Dies resultiert in ungewöhnlich deutlichen Reputationsschwankungen, wie die zunehmende Volatilität der Rangliste zeigt. Vor diesem Hintergrund fällt die **anhaltend hohe und stabile Platzierung der Schweiz** besonders auf. Sie verweist auf ein robustes Fundament ihres Images, das weniger von kurzfristigen Entwicklungen geprägt ist, sondern stark auf langfristig aufgebautem Vertrauen beruht. Die Schweiz positioniert sich im NBI-Ranking seit 2010 durchgehend unter den zehn angesehensten Ländern der Welt. An der Spitze der aktuellen NBI-Gesamtrangliste steht zum dritten Mal in Folge Japan. Dahinter folgen weitere etablierte Industrienationen wie Deutschland, Kanada und Italien (vgl. Infografik 3). Wie erwähnt waren die Top Ten in den vergangenen Jahren starken Umwälzungen unterworfen. So war nach der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten ab 2017 ein deutlicher Reputationsverlust der USA festzustellen, sie fielen bis zum Jahr 2020 vom ersten Platz auf Rang 10 zurück. Nach Trumps Abwahl erholte sich das Image der USA leicht. Mit Beginn von Trumps zweiter Amtszeit fielen die USA 2025 jedoch auf Rang 14 zurück. Gleichzeitig gelang Spanien erstmals der Einzug in die Top Ten. Die Rangverschiebungen der Schweiz in den letzten drei Jahren – insbesondere der Aufstieg von Platz 7 auf Platz 4 im Jahr 2024 – waren primär auf Veränderungen bei anderen Ländern und weniger auf solche im Image der Schweiz selbst zurückzuführen. Betrachtet man für 2025 zudem die Punktwerte (Scores), auf denen das Ranking basiert, zeigt sich, dass der Abstand zu Italien sehr gering ist. Der leichte Rangverlust gegenüber dem Vorjahr sollte daher nicht überinterpretiert werden.

Unterschiede zwischen den Beurteilungsländern sowie Abweichungen in deren Bewertung gegenüber dem Vorjahr können darüber hinaus Hinweise liefern, wo die Schweiz besonders stark wahrgenommen wird und wo sich Veränderungen in ihrem Image abzeichnen. Deshalb sollen im Folgenden die **länderspezifischen NBI-Platzierungen der Schweiz** der vergangenen zwei Jahre näher untersucht werden (vgl. Infografik 4). Dazu muss angemerkt werden, dass der NBI zwar Hinweise auf sich wandelnde Wahrnehmungen in einzelnen Ländern liefert, jedoch keine Aussagen zu den Ursachen dieser Veränderungen erlaubt. Diese lassen sich nur im Rahmen weiterführender, kontextbezogener Analysen oder durch ergänzende Untersuchungsmethoden fundiert ableiten.

# Infografik 3

## Die Top Ten der NBI-Rangliste seit 2011

Rang (von insgesamt 50)



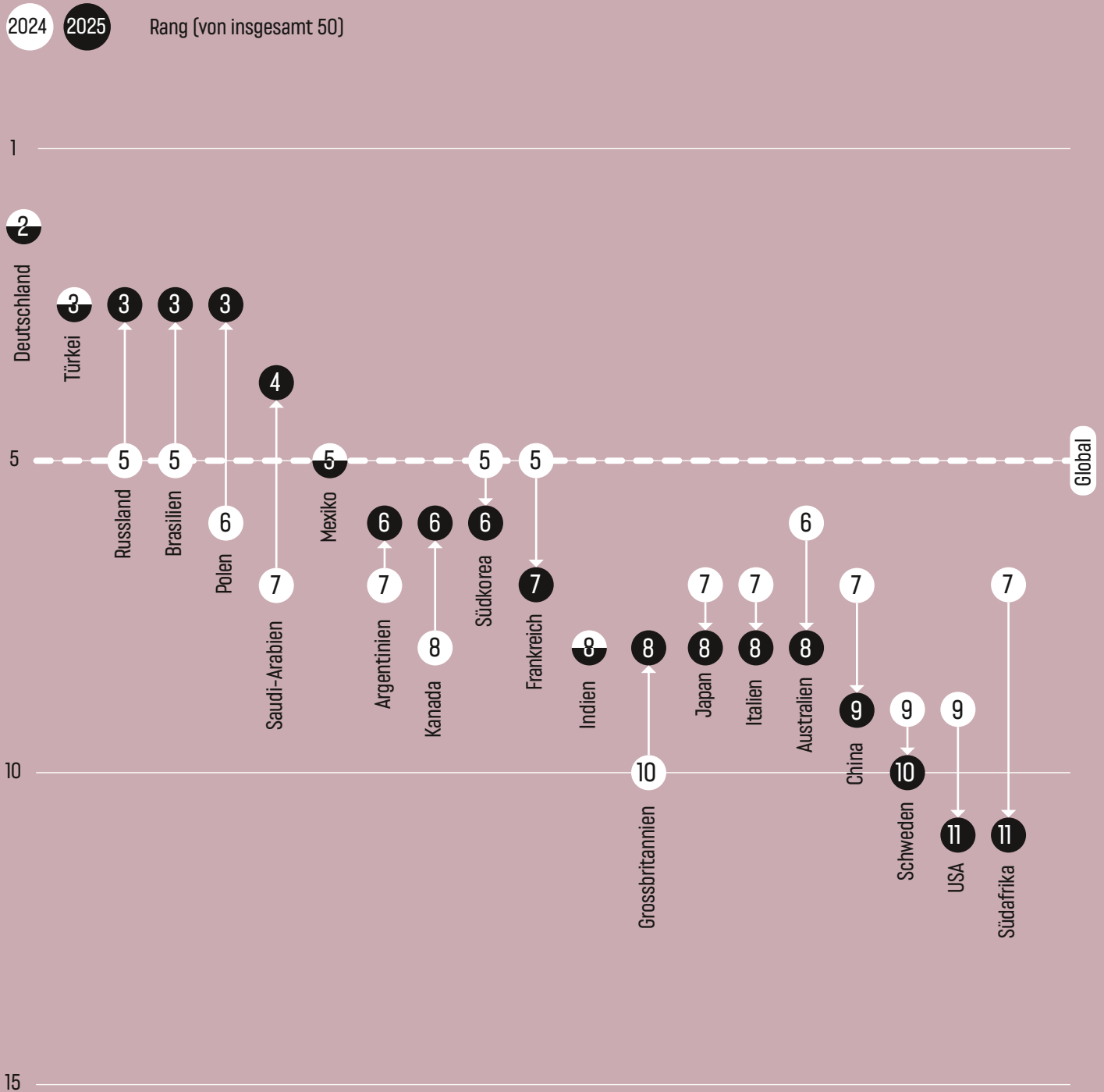
Übersicht über die Entwicklung der Rangierung der Gesamtwahrnehmung der zehn bestplatzierten Länder im Nation Brands Index seit 2011. Angeführt wird die Rangliste aktuell von Japan, die Schweiz nimmt 2025 den sehr guten 5. Platz ein. Erhoben wird die Wahrnehmung von insgesamt 50 Ländern.

Quelle: Anholt Nation Brands Index 2025  
 N<sub>2025</sub> = 40'000



# Infografik 4

## Rangierung der Gesamtwahrnehmung der Schweiz in den NBI-Befragungsländern 2024 und 2025



Die Grafik zeigt die Rangierung der Gesamtwahrnehmung der Schweiz in den 20 Befragungsländern des NBI im Vergleich der Jahre 2024 und 2025. Lesebeispiel: Bei der Bevölkerung Deutschlands hat die Schweiz 2025 das zweitbeste Image. Bereits im Jahr 2024 kam die Schweiz in Deutschland auf den 2. Rang.

Quelle: Anholt Nation Brands Index 2024 und 2025

N<sub>2024</sub> = 38'000, N<sub>2025</sub> = 40'000

Die Betrachtung der länderspezifischen Bewertungen zeigt, dass die Schweiz 2025 zwar in allen 20 Befragungsländern ein durchaus positives Image genoss, sich ihre sehr starke Gesamtposition im NBI jedoch nicht überall gleichermaßen spiegelte. Am besten bewertet wurde die Schweiz in Deutschland, wo sie im vergangenen Sommer erneut Rang 2 erreichte. Auch in der Türkei, in Russland und in Polen erzielte sie mit Rang 3 hervorragende Platzierungen. Bemerkenswert ist dies insbesondere im Fall Russlands, wo die russische Regierung die Schweiz im Kontext des Ukrainekriegs wiederholt als nicht mehr neutral und unglaubwürdig kritisiert. Das positive Bild der Schweiz in der russischen Bevölkerung vermochte dieses auch in den Medien stark verbreitete Narrativ offenbar nur begrenzt zu trüben. Die meisten westeuropäischen Länder verorteten die Schweiz ebenfalls unter den zehn bestbewerteten Nationen, wenn auch nicht durchgehend in den Spitzenrängen, während die Bewertungen in Lateinamerika im Durchschnitt etwas positiver ausfielen.

Auch gegenüber dem Jahr 2024 waren in einigen Ländern Veränderungen erkennbar. Verbesserungen und Verschlechterungen der Bewertungen im Vergleich zum Vorjahr hielten sich indes ungefähr die Waage. Deutliche Imagegewinne verzeichnete die Schweiz in Polen sowie in Saudi-Arabien, wo sie jeweils um drei Ränge aufstieg. Daneben waren auch in Russland, Brasilien, Kanada und dem Vereinigten Königreich positive Entwicklungen erkennbar. Leicht rückläufige Wahrnehmungstendenzen zeigten sich hingegen im asiatisch-pazifischen Raum – in Südkorea, Japan, China und Australien –, wie auch in Frankreich und den USA. Relativ markant verschlechterte sich die Bewertung in Südafrika, wo die Schweiz vier Plätze verlor und auf Rang 11 abrutschte. Damit erhielt sie dort wie auch in den USA eine Platzierung ausserhalb der Top Ten und die tiefste Bewertung unter allen Befragungsländern.

Insgesamt zeigt der Ländervergleich, dass das Image der Schweiz **breit abgestützt und international sehr stark** bleibt. In vielen Ländern ist die positive Wahrnehmung stabil oder verbessert sich sogar leicht. Einzelne negative Ausschläge – wie jener in Südafrika – zeigen jedoch, dass auch ein sehr starkes Länderimage nicht selbstverständlich ist und punktuell herausgefordert werden kann. Solche Entwicklungen sind daher als Impulse für eine gezielte Reputationsbeobachtung und eine kontinuierliche Pflege des Landesimages zu verstehen.

### **Der Anholt Nation Brands Index**

*Der Anholt Nation Brands Index (NBI) misst jährlich die Reputation von 50 Staaten bei der breiten Bevölkerung. Zur Bestimmung des Landesimages werden sechs Dimensionen berücksichtigt: Exportprodukte und Innovation, Governance, Kultur und Sport, Bevölkerung, Tourismus, Standort- und Lebensqualität. Der NBI wird in 20 Ländern erhoben. In jedem dieser Befragungsländer werden rund 2'000 Personen ab 18 Jahren online befragt, insgesamt erreicht der NBI 2025 eine Gesamtstichprobe von rund 40'000 Interviews. Die Befragungen wurden im Zeitraum von Juli und August 2025 in den folgenden Ländern durchgeführt: Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Indien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Polen, Russland, Saudi-Arabien, Schweden, Südafrika, Südkorea, Türkei, UK, USA.*

# **Das Bild der Schweiz im Ausland 2025**

Die vorliegende Analyse zeigt: 2025 ergab sich für das Image der Schweiz im Ausland ein insgesamt ausgeglichenes Bild. Es gab keine positiven oder negativen Narrative, die dominant genug waren, um die Wahrnehmung der Schweiz einseitig zu prägen. Es war ein Jahr der vielschichtigen Eindrücke, in dem die Darstellung der Schweiz sich in den ausländischen Medien je nach Thema zwischen eher kritischen und klar positiven Akzenten bewegte. Die Wahrnehmung der Schweiz geriet zwar punktuell unter Druck, sie konnte aber ihre grundsätzlich positive Reputation im internationalen Umfeld behaupten.

Volumen und Intensität der ausländischen Medienberichterstattung bewegten sich 2025 auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. Die Schweiz erhielt nicht überdurchschnittlich viel Aufmerksamkeit, doch wurde regelmässig im Zusammenhang mit relevanten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen auch über sie berichtet – je nach Kontext mit eher positiver oder eher kritischer Tonalität. Die Schweiz erschien zum Beispiel einerseits als politisch stabiles Land mit hoher Lebensqualität, andererseits aber auch als ein von externen Entwicklungen stark betroffenes Land, das in einem zunehmend anspruchsvollen globalen Kontext dabei ist, seinen Weg und seine Rolle auf internationaler Ebene zu definieren. Vor diesem Hintergrund kam in der ausländischen Berichterstattung auch in verschiedenen Kontexten das Narrativ einer stark von äusseren Entwicklungen und Ereignissen abhängigen Schweiz zum Vorschein – etwa im Zusammenhang mit der protektionistischen US-Handelspolitik oder dem Gletscherabbruch oberhalb von Blatten. Das Land wurde jedoch nicht pauschal als geschwächt oder ohnmächtig dargestellt. Verschiedene ausländische Medien interpretierten die schweizerische (Aussen-)politik, das Wirtschaftsmodell und die Gesellschaft auch als pragmatisch, anpassungsfähig und lösungsorientiert.

Besonders deutlich zeigte sich das ambivalente Medienbild im Kontext der US-Handels- und Zollpolitik. Teile der Berichterstattung zeichneten das Bild einer wirtschaftlich verwundbaren Schweiz, die vom Verhalten der USA überrascht wurde und in eine reaktive Rolle geriet. Andere Beiträge werteten die spätere Einigung mit den USA als wirtschaftlichen Befreiungsschlag, auch wenn die Umstände ihres Zustandekommens teilweise kontrovers diskutiert wurden. Die abschliessende Beurteilung und die Auswirkungen auf die Wahrnehmung der Schweiz dürften auch vom definitiven Ergebnis abhängen, das in diesem Dossier erreicht wird. Erst dann wird die ausländische Medienberichterstattung zeigen, ob die Schweiz primär als geschickte Verhandlerin oder als dem wirtschaftlichen Druck ausgelieferte Akteurin mit begrenztem Handlungsspielraum wahrgenommen wird.

Ein ebenfalls uneinheitliches Bild zeigte sich in Bezug auf den Schweizer Finanzplatz. In den ausländischen Medien wurde die Schweiz als ein weiterhin wichtiger, aber sich im Umbruch befindlicher und zu Anpassungen gezwungener Standort dargestellt. Ihre Rolle als bedeutender Finanzplatz wurde jedoch nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Die Schweiz wurde mehrheitlich als ein Land wahrgenommen, das sich ernsthaft um die Aufarbeitung des Zusammenbruchs und der Notübernahme der Credit Suisse bemüht, sich in diesem Kontext aber weiterhin mit noch ungelösten juristischen und regulatorischen Herausforderungen konfrontiert sieht.

Medial hervorgehoben wurde auch die besondere Betroffenheit der Schweiz vom Klimawandel. Insbesondere der beschleunigte Rückgang der Schweizer Gletscher fand als sichtbares Zeichen der globalen Erderwärmung wiederholt Eingang in die ausländische Berichterstattung. Im Zusammenhang mit der Verschüttung des Walliser Bergdorfes Blatten, die auch im Ausland ein enormes mediales Echo auslöste, zeichneten mehrere Beiträge das Bild einer Schweizer Gesellschaft, die sich auch mit grundlegenden Fragen zur Zukunft alpiner Lebensräume und der eigenen Identität auseinandersetzen muss.

Im Unterschied zu den inländischen Medien verhältnismässig wenig Präsenz erhielt im Ausland das Thema der bilateralen Beziehungen mit der EU. Wo das Thema aufgegriffen wurde, portraitierten die Medienbeiträge die Schweiz meist als innenpolitisch bisweilen polarisiertes Land, das vor einer richtungsweisenden Entscheid steht. Das 2025 begrenzte Medieninteresse könnte auch mit Unsicherheit über den Ausgang einer möglichen Volksabstimmung über das Paket «Stabilisierung und Weiterentwicklung der Beziehungen Schweiz–EU» zusammenhängen, auf die regelmässig hingewiesen wurde. Auch im Zusammenhang mit der Erbschaftsteuerinitiative thematisierten ausländische Medien gelegentlich die mit dem direktdemokratischen System verbundenen Unwägbarkeiten. Insgesamt stiess das politische System der Schweiz aber auf viel Anerkennung und wurde häufig als Vorbild aufgeführt. Die Schweiz erschien als politisch stabiles Land mit einer ausgeprägten demokratischen Kultur, in der die Bevölkerung in wichtige Entscheidungen einbezogen ist. Ereignisse wie die Ausschreitungen von Jugendlichen in Lausanne und die Zugangsbeschränkungen des Freibads in Porrentruy wurden jedoch als Anzeichen gedeutet, dass auch in der meist als ruhig und konfliktfrei beschriebenen Schweiz wachsende sozialen Spannungen existierten.

Klar profitieren konnte die Schweiz schliesslich vom Medien-echo, das ihre Rolle als Gastgeberin internationaler Grossanlässe auslöste. Die Berichterstattung über die Austragung des Eurovision Song Contests in Basel und der Frauen-Fussball-Europameisterschaft transportierten das Bild des sympathischen und weltoffenen Landes in die Welt. Dazu trug auch die wiederholte Erwähnung des Internationalen Genf als Ort des Dialogs bei, selbst wenn die konkrete Rolle der Schweiz oft im Hintergrund blieb.

Ein sehr positives Bild ergab Mitte 2025 auch die Erhebung zur Wahrnehmung der Schweiz bei der breiten Bevölkerung im Ausland. Der fünfte Gesamtrang im Nation Brands Index 2025 zeigte einmal mehr, dass die Schweiz weltweit und schon seit mehreren Jahren zu den am besten bewerteten Ländern zählt. Die Analyse einzelner Länderbewertungen ergab zudem, dass das gute Image der Schweiz international breit abgestützt war. Besonders positiv wurde das Land in den Dimensionen Governance sowie bezüglich seiner Standort- und Lebensqualität wahrgenommen. Hohe Regierungskompetenz, Respekt der Bürgerrechte und eine sehr hohe politische Stabilität prägten das Bild der Schweiz in der ausländischen Bevölkerung. Auch Exportprodukte, Innovation und die Wahrnehmung der Schweizer Bevölkerung als qualifiziert und sympathisch trugen 2025 wie bereits in den Vorjahren wesentlich zum positiven Image der Schweiz bei.

In Bezug auf das positive Bild der Schweiz im Ausland kann 2025 also von einer Kontinuität in einer sich wandelnden Welt gesprochen werden. Diese Schlussbilanz des Jahres 2025 steht jedoch, wie bereits einleitend angetönt, unter einem gewichtigen Vorbehalt. Der Beginn des Jahres 2026 wurde überschattet durch die Brandkatastrophe in Crans-Montana. Auch für die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland war dies möglicherweise eine Zäsur. Die vorliegende Analyse wird dazu beitragen, mit der erforderlichen zeitlichen Distanz die Auswirkungen dieses tragischen Ereignisses auf die Wahrnehmung und das Image der Schweiz im Ausland besser zu verstehen.



